

Erstpreis täglich ... Abonnementpreis ... Die Kunst ...

Sozialist

Infektionsgebühr ... Inserate ...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, ...

Die Ausländerfrage.

Dagegen hat keine deutsche Staatsgewalt etwas einzuwenden, daß ausländische Arbeiter ins Land kommen ...

demokratischen Prinzipien, und nicht zu dem System der nationalen Abschließung auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiete ...

gemäßes werden. Es darf keiner Behörde möglich sein, sie als „lästige“, die „Ordnung und Sicherheit“ ...

Internationale Grundgebungen zum Moskauer Attentat.

Das Attentat, welches gegen den Großfürsten Sergius begangen wurde, wird fast von dem gesamten internationalen ...

Das Vergessen?

Roman von Theodore Cahn und Louis Forel. Deutsch von Susanne Brantigam-Romane.

Luise war nicht gekommen, weil er ihr offenbar mißfiel, weil er ihr dumm, unnatürlich lächerlich, in einem Wort ...

So vergingen einige Tage. Die Traurigkeit, die Aufregung das jungen Paares wuchsen ...

Kommen Sie wieder ... einige Augenblicke nur. Sie haben mir geschrieben ...

Schlingen leber in der Gestalt des Großhändlers bedarfame  
Baumgärtlinge für den Garten.  
Die Getreidemengen vom Schlage der Post und der Reichh.  
1873. S. 13. finden nur einige wenige Eckambanten in  
Frankreich. Und zwar sind es vor allem der Figaro und  
der Gaulois, welche ihre Aussenfreundlichkeit und ihren  
Schmerz über den Tod des vielfachen Verbrechers Sergius in  
die Worte höchster Entrüstung kleiden. Der Gaulois begehrt die  
Wahrheit, in diesem Moment die Hand der Nationalen  
Lands zu erheben. Dagegen erklärt die Pariser in dem  
Mittelpunkt die Antwort auf die fürchterliche Unterdrückung  
und Verzeigung, die seit einem Monat in Russland herrscht. Die  
Petite République erklärt, daß der Großhändler ein  
Opfer des Schicks geworden ist, daß in den 15 Jahren seiner  
Wahlkreisdarstellung sich kein aufgehört wurde. Die Summa-  
rität 10 sagt: „Derjenige, der heute stirbt, ist nicht nur ein Ver-  
brecher, unheilvoller und verabscheuungswürdiger, sondern die  
revolutionäre Bombe hat die hauptsächlichste Stütze des Jarenu-  
ismus zerstört. Die Revolution hat ein sicheres und gerechtes  
Ziel.“ Im übrigen hofft die Summa, daß das Ereignis von  
Moskau den letzten Überblau des Jarens gegenüber der Volks-  
gewaltigkeit in der Verwaltung herbeiführt, daß durch  
das Attentat niemand überfordert sein könne. Im Russland sind  
die Gesetze aufgehoben, die Regierung ist ersetzt durch die Ge-  
waltverhältnisse, die Opposition kann sich nur durch das Dama-  
nit Gerechtigkeit verschaffen. Die Kurze schreibt: „Ein Ver-  
brecher ist gerichtet. Wenn ein Gleiches durch die Entfaltung  
des öffentlichen Zustandes geschieht, dann sagt man, die  
Gerechtigkeit hat gewaltet, wird aber das Urteil durch ein  
rückendes Volksgerechtigkeit vollzogen, dann verlangt man die Ver-  
dammung einer solchen Tat.“ In ähnlicher Weise äußern sich  
alle liberalen und radikalen Blätter.  
Die Franzosen verlangen in einem zweiten Artikel der  
Summa die Wahrung jeder Selbstheit und der Souveränität  
des Republik mit dem im Landesinnere liegenden Jarenum. Das  
alle fordert er die Befreiung des Nationalismus, während in  
Paris (wie in Berlin) russische Polizeispittel ihr unangenehmes  
Gewerbe frei und unter dem Schutze der Regierung ausüben  
dürfen. Die persönliche Unantastbarkeit müsse den russischen  
Eingelanten in der französischen Republik unter allen Umstän-  
den gewährleistet werden.  
Die englische Presse äußert sich ebenfalls beinahe ein-  
stimmig dahin, daß das Attentat eine Antwort auf die Wech-  
seln vor dem Winterpalais in Petersburg sei.

## Die Lage in Russland.

Genau wie Großhändler Sergius sollen auch noch andere Mit-  
glieder des Jarenumhauses in den letzten Tagen zahlreiche Droh-  
briefe erhalten haben. Eine unbedingte Unterbrechung hat sich  
bei der ganzen Bevölkerung bemächtigt. Wer halbwegs in der  
Lage ist, kehrt jetzt aus dem Norden, um im Auslande die  
weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Der Handel steht  
vollständig still.  
Eine internationale Intervention fordert die polnische Bevölkerung. Aus Krakau wird hierüber folgende  
Mitteilung gemacht: Von zwei Seiten fordert die unglückliche  
polnische Bevölkerung eine internationale Einmischung, die  
ein Ende zu machen. Große Arbeitern in Warschau.  
Economic und anderen Verhältnissen des Kontinentes wollen  
sich an die englische Regierung wenden in der nahesten  
Erhoffung, daß diese die Forderung annehmen könne, und die  
Verwaltung so der Vorteile einer zivilisierten Verwaltung  
teilhaftig werde. Das Gleiche haben die deutschen Fabrikanten  
deselben Bezugs, die weder den Streit, der einen ausge-  
sprochenen politischen Charakter hat, aufhalten, noch sich der  
würdevollen und taubenden russischen Soldatenla entledigen  
können, gelan. Eine große Anzahl von ihnen hat sich an den  
Präsidenten von Preußen und an das preussische Ministerium  
mit der Bitte gewendet, deutsche Truppen nach Cosowina zu  
schicken, um diese Provinz zu besetzen. Zusuchen der preussischen  
Regierung hat die russische Regierung nicht verweigert.  
Erzählt, ein Moskauer dahingehend getroffen worden, daß Ab-  
teilungen der preussischen Gendarmen das Recht erhielten, im  
Interesse deutscher Untertanen die Grenze zu überschreiten. —  
Die preussische Regierung wird nicht umhin können, diesem  
durch ein unabweisendes Dementi zu begegnen.  
Im Schiffsfahrverein zu Petersburg beantragte der Vor-  
sitzende W. G. Korolenko, sich mit einer Petition an die Re-

gierung zu wenden, und zu verlangen, daß Recht wegen seines  
gerichteten Gesundheitszustandes aus der Peter-Pauls-Festung  
gegen Kauten entlassen werde.  
**Tagesgeschichte.**  
Salle a. S., 21. Februar 1905.

**Der Reichstag.**  
heftig am Montag unter dem Vorwande, eine zweite Sitzung  
abzuhalten, die Abhandlungs-Verträge durch. Nach und nach  
sahen sich zu diesem Schauspiel die Häupter des preussischen  
Reichs an, und erst unter kritischer Beobachtung der  
Stimmen der Zuhörerleiter: erst kamen ganz gewöhnliche,  
dann weitläufige, darauf leibhaftig Minister und Staats-  
sekretäre und schließlich mit der Verspottung, die sein hoher  
Rang erfordert, der noch nicht gestirbte Graf Bülow in  
allererster Person. — Die Sitzung begann mit einer ganz  
kurzen Geschäftsordnungs-Debatte. Die Ordnung der Tuten  
gestaltete der Reichs-, Industrie-, und Arbeiterseite nach dem  
gewöhnlichen geschäftsordnungs-mäßigen Ablauf zu, schloß  
den Reichs- und Arbeiterseite nach dem gewöhnlichen  
die sachliche Beratung mit einer erhebenden Unterhaltung über  
die verschiedenen Materien-Sorten ein. Der alte Konstruktions-  
minister, Abg. G. G. G., schloß noch einmal die  
schweren Nachteile, die der Industrie aus dem österreichischen  
Handelsverträge — über diesen wurde zuerst verhandelt — er-  
wachen; aber die nur zu begründete Ueberzeugung, daß es  
nützlicher ist, Güter nach Wien zu tragen, als der Zollmehrheit  
von Bernunft zu predigen, raubte dem freimüthigen Redner  
alle Scham, seinen Worten alle Freundlichkeit. Bei ein-  
zelnen Positionen drachten einzelne der liberalen Redner nur  
zu berechtigten Fragen über gerade ungläubliche Ungeheuer-  
lichkeiten vor, so montierte Abg. Walla die mächtigst  
klagende Forderung, daß der Zoll auf rohen Gold höher ist,  
als der auf Silber. Aber was hilft es, wenn die Grachten —  
und was für Grachten! — sich über die eigenen Läden be-  
klagen? Den einzigen Weg, auf dem sie ihre Läden wieder  
ermachen können, und den ihnen Genosse Singer vorzuschla-  
gen, nämlich die Handelsverträge abzuschließen, wollen sie doch nicht  
gehen. Hatte doch in einer echt national-liberalen, fessel-  
vollen Rede der in Offizialton gedahlte hamburgische Hand-  
elsvertreter Dr. Semler unter Volanten-Erörtern und mit  
einem dem totalen Caprivt verabschieden Geldgespräch die Zu-  
stimmung seiner Fraktion zu den von ihm als „nationaler La“  
bezeichneten Handelsverträgen verurteilt! So wurde denn der  
entscheidende Artikel des österreichisch-ungarischen Handelsver-  
trages mit 192 Sozialdemokratischen-Stimmen gegen 53 sozialdemokratische  
und freisinnige Stimmen angenommen.

Derselben wurde die Botschaft-Kommission angenommen,  
nachdem der sächsische Bauernführer und Wegler Häupter  
durch ein richtiges Spiel aus Schiller den Reichstagen be-  
ständig hatte, der die deutschen Klassen in der Ausgabe der  
Tante Johs zu ältlichen pflegt.  
Es folgte der russische Handelsvertrag. Seine  
Beratung hielt das „Gesetz“ nicht lange auf. Freisinnige  
Abgeordnete brachten den Zoll auf Schaffhausen zur Sprache.  
Mit gutem Humor bemerkte Genosse Scheidemann: die  
ganzen Verträge sind eine einzige große Schanderei, mit denen  
die Agrarier alle übrigen Völkern scheren. — Der russische  
Vertrag wurde mit 198 gegen 61 Stimmen angenom-  
men. Die fünf verbleibenden Verträge — mit Italien,  
Belgien, Rumänien, der Schweiz und Ser-  
bien — wurden nach dem Spruchwort „Schleunigkeit ist  
keine Sünde“ in Handumdrehen erledigt. Dem geistlichen Hand-  
elsvertrag ließ sogar die freisinnige Bewegung durch den  
Wund ihres Bismarcks Dr. Osthoff ein gutes Zeugnis  
ausstellen. Einen nicht überflüssigen Nachtrag machte der Volks-  
vertreter G. A. A. : er schlug vor eine billige Volksausgabe  
des unverständlichen General- und Vertragsstoffs zu ver-  
anlassen.

So ist denn die zweite Sitzung der Handelsverträge er-  
ledigt. Die dritte Sitzung findet am Mittwoch statt, wäh-  
rend der Dienstag als Speriensitzung zur Beratung der  
verschiedenen Anträge aus dem Hause auf Errichtung eines  
Reichsarbeitsamts, Einführung von Arbeits-  
kammern usw. benutzt werden soll.

**Im Abgeordnetenhause.**  
wurde gestern der Etat des Finanzministeriums in verhältnis-  
mäßig kurzer Zeit erledigt. Die Hauptforderungen, die eine  
ängere Debatte hervorgerufen hätte, die Zeitung des Reize-  
rentenabzugs für den Reichstag, die die in der Regierung  
in Mitleiden wurde nämlich ausgeschaltet. Die betreffen-  
den Positionen wurden noch einmal an die Budget-Kommission  
zurückverwiesen, weil die Regierung die ganze Frage erst  
dem oberpreussischen Provinziallandtag noch einmal zur Beur-  
teilung unterbreiten wollte. Debatte wurde im Anfang der  
die Finanzpolitik die gegen die Stimmen der Zentrum,  
der Freisinnigen und der Polen wieder befristet wurde, über  
die Polenpolitik, dann über das Polizeibudget; und außer-  
dem über eine Revisor der Einkommensteuer. Die Vertreter  
der National-liberalen und Freisinnigen wandten sich gegen  
eine höhere Belastung derjenigen Städte, die das Glück des  
Besitzes einer königlichen Polizeiverwaltung haben. Die Re-  
gierung scheint aber, wie aus Bemerkungen des Finanzmini-  
sters Freiherrn v. Rheinbaben zu erhellen, die Absicht  
weiter zu verfolgen, diese Städte mit höheren Beträgen zu den  
Kosten für königlichen Polizeiverwaltung zu veranlassen. Sch-  
wohl im Gees nur fest, daß die Städte höchstens bis zu  
33 1/2 Prozent der Beiträge herangezogen werden können,  
soweit die Regierung der Auffassung zu sein, daß die Städte ein  
Drittel der Kosten tragen müssen, und es schmerzt die  
wahrscheinlich oft, daß speziell die Stadt Berlin mit einem  
Beitrag von etwa 20 Prozent belastet wird.  
Die der Finanzministeriums mittelte ist bereits eine Novelle  
zum Einkommensteuer-Gesetz ausgearbeitet. Sie wird dem  
Hause im Herbst zugehen, in nächster Zeit aber schon will der  
Minister der Budget-Kommission den Inhalt des Gesetzes der  
Mitglieder. Die Rechte der Stadt Berlin wurden wie bei der  
Polizeireformangelegenheit bei der Frage der Unterhaltung des  
Reichsrentenamtes ebenfalls nicht in Betracht gezogen. Der  
freisinnige Abgeordnete wies darauf hin, daß die Rone der  
Liegarten 1865 von der Stadt Berlin zum Geschenk erhalten  
habe und daß die immerhin hohe Beitragspflicht der Kommune  
Berlin nicht gerechtfertigt sei. Herr v. Rheinbaben  
erwiderte, die Frage der Gegenüberstellung ist zweifelsfrei, eben-  
falls sei aber das Geschenk ein omnibus. Der Minister meinte,  
vielleicht nähme die Stadt Berlin den Liegärten wieder zu-  
rück und unterhalte ihn ganz allein aus der Staatskasse. Herr  
Rosen o. o. quillerte über diesen Vorfall mit einem mit  
großer Heftigkeit aufgenommenen „Witz“. Sehr ernst wurde  
der Vorfall des Ministers nicht gemeint sein. Seite  
der Kultus- und der Beratung.

**Privateigentum, wirtschaftliche Freiheit und Vergleiche.**  
Die bereiteten Reformen, zu denen sich die preussische Re-  
gierung durch den letzten Bergarbeitervertrag gedrängt sah,  
haben, wie wir gestern schon mitteilten, mit einem Gelehrtenver-  
trag die Stilllegung der Leichen begonnen, so dem

jeht auch die Begründung vorliegt. Jetzt endlich ist die  
preussische Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß der  
§ 65, der die Verpflichtung des Bergwerkesigentümers zum  
Betriebe des Bergwerkes betrifft, gegenüber den heute in Be-  
tracht kommenden Verhältnissen völlig ungenügend ist, um den  
öffentlichen Interessen wirksam Schutz zu gewähren. Das  
preussische Berggesetz vom 1885 hatte unter dem Einfluß der  
damals herrschenden Theorie vom freien Spiel der wirtschaft-  
lichen Kräfte die bis dahin geltende Verpflichtung des Berg-  
werkesigentümers zum Betriebe des Bergwerkes befristet. Zutreffend sagt  
barbar die Begründung:

Im allgemeinen konnte damals davon ausgespart werden,  
daß die Frage, ob ein Bergwerk zu betreiben sei oder  
nicht, von den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen, dem  
Werte des Bergwerkes, der Kontinuität, den Preisen usw.,  
bestimmt werden müsse und daß bereits diese wirtschaft-  
lichen Kriterien den Bergwerkesigentümer zu einer sachge-  
mäßigen Entscheidung über jene Maßnahmen bestimmen wür-  
den. Es konnte auch angenommen werden, daß das durch  
die Unterlegung eines Bergwerkesbetriebs gebildete öffent-  
liche Interesse zu einem höchst höheren Grade führen und  
dadurch den Bergwerkesigentümer veranlassen würde, den  
bis her unterlassen oder hilfsfertigen Betrieb zu eröffnen.  
Die preussische Regierung erkennt jetzt an, daß dieser prin-  
zipielle Standpunkt des wirtschaftlichen Liberalismus heute  
unhaltbar geworden sei. Der Bergbau, heißt es weiter, habe  
sich jetzt zu einer mächtigen Großindustrie entwickelt, an die  
Stelle der einzelnen Unternehmer seien Truiss und Syndikate  
getreten. Es wird ferner die Technik der Zedenstilllegung  
geschilbert, um zu dem Schluß zu gelangen, daß der Einfluß  
der Staatsgewalt auf den Betrieb der Bergwerke vermehrt  
werden müsse. Es gelte, ein Verfahren einzuführen, das  
einen wirksamen Schutz der durch Unterlassung eines Berg-  
werkesbetriebs gefährdeten öffentlichen Interessen bietet. Der  
vorliegende Entwurf suche dieses Ziel zu erreichen, indem er  
die baldige und erfolgreiche Mangereberzeugung eines außer  
Betriebe gesetzten Bergwerkes sucht, und die Möglichkeit eines  
Zwangsbetriebes des Bergwerkes durch einen staatlich ange-  
stellten Bergverwalter auf Kosten des Bergwerkesigentümers vor-  
schreibt.

Diese Beschlußfolgerungen der Regierung sind theoretisch  
richtig, und für den Sozialisten besonders interessant,  
weil die in ihnen liegenden Zugeständnisse beweisen, wie wenig  
die starre Eigentumstheorie der Kapitalisten eine ewig gültige  
Norm sein kann. Ein volles Privatigentumsrecht an Berg-  
werken, das als positive Seite das Recht der Zerstörung  
in sich einschließt, hat es in überaus auch nach dem alten  
Berggesetz nicht gegeben. Die neue Reform, so sagt sie  
auch sein mag, bedeutet doch einen weiteren Schritt zur  
Einkreuzung der kapitalistischen Eigentumsfreiheit, und dieser  
Schritt wird richtig aus den laßigen Notwendigkeiten der zu-  
nehmenden Kapitalkonzentration begründet. Wenn einmal das  
Votetariat daran gehen wird, die Eigentümer der nationalen  
Bodenbesitzer, da sie ihr Eigentum ausdehnerisch im Gegensatz  
zum öffentlichen Interesse begünstigen, mit antändigen Pensionen  
und einem Runderhebelleit um die Erde zu entlassen, so wird  
es sich nicht zu einem gewissen Grade auf die Theorie der weid-  
lichen königlichen Staatsregierung von Preußen berufen dürfen.  
Allerdings nur auf die Theorie, nicht aber auf die Art, in  
der die preussische Regierung ihre Theorie anwendet. Denn  
wenn die preussische Regierung die gesetzlichen Waffen wieder  
die Wälder der Bergarbeiter anzuwenden: gekent, geht daraus her-  
vor, daß sie die bisherigen Besitzverhältnisse in der Begrün-  
dung des Berggesetzes gegen das Beschlüssen eines  
— ausdrücklich billig. Sie erklärt nämlich, bisher habe  
es sich bei den Stilllegungen „meist um Bergwerke gehandelt,  
die infolge ungenügender Verhältnisse einen wirtschaftlich lohnen-  
den Betrieb nicht mehr vertragen.“  
Hier also, wo es sich nicht mehr um die Theorie, sondern  
um Wegweiser der künftigen Praxis handelt, dreht sich die  
Logik der Regierung im Kreise herum. Wenn die Gruben-  
betreiber nun solche Forderungen stellen, deren Betrieb sich nicht  
mehr lohnt, — was dann ein Gesetz gegen das Zusammen-  
fallen, die Gegner des Entwurfs, soweit sie Vertreter des  
Bergwerkes sind, werden dieses von Bergarbeitern gebildete  
Kompliment weidlich zu Zwecken ihrer Opposition auszunutzen  
wissen.

**Die Geschichte eines Denkmals.**  
In der Stadt Graudenz hatte sich ein patriotisches Komitee  
gebildet, um auf dem Marktplatz ein Denkmal Wilhelm I. zu  
errichten. Prämiert wurde ein Entwurf, an dessen Stelle ein  
Medallionbild des Kaisers angebracht ist, während ihn eine echt  
germanische Wälfur als Hauptfigur stiert. Das Komitee aber  
erhielt vom Regierungsvorstand die Mitteilung, daß Wilhelm I.  
den Entwurf nicht genehmigt habe. In diesem von zwei  
Ministern unterfertigten Schreiben heißt es nach einem Bericht  
des Berl. Tagbl. wörtlich:

„Wahrlichselbe (nämlich die Majestät der Kaiserin) Wilhelm I.  
für den Anblick, das Ansehen des Kaiserthums, des Reichs-  
reliefs, der Majestät des Kaiserthums, der Reichs-  
des Großen an dem verhältnismäßig großen Bildwerke der Bild-  
sicht der Stadt Graudenz, der Erinnerung an den Selben-  
kaiser ein würdiges Denkmal zu widmen, nicht genügend  
Ausdruck zu geben vermag.  
Es wird also dem patriotischen Komitee nichts anderes über-  
lassen, als eines der vortheilhaftigsten Weiterhandlungen her-  
stellen zu lassen, obwohl es ferner ursprünglich der Ansicht war,  
daß es bei einem Kunstwerke mehr auf die Art der ge-  
samten Ausführung als auf die Dimensionen ankomme.“

**„Erfolgreiche Wendung.“**  
Der unter diesem Titel erschienene Roman des Freiherrn  
v. Schlicht (Großen Baubüro) beschäftigt sich auch mit  
Rechtsgeschichte. Auf Grund des § 28 des Berggesetzes ist am  
7. Juli v. J. vom Landgericht Aachen der Wuchhändler Herr  
Georg Rosenberg zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt  
worden. Nachdem der Roman bei dem Verleger Otto Janke  
in Berlin beschlagnahmt worden war, kaufte ihn der Wiener  
Verlag und druckte eine Firma darauf. Im Schaufenster des  
Angelagten sah ein Schuhmann das Buch, und er beslag-  
nahmte es. Der Angeklagte will damals keine Kenntnis von  
der Beschlagnahme gehabt haben. Dies schien dem Gerichte  
un glaubhaft. Wenn er aber gelugnt haben sollte, daß durch  
den Uebergang in einen anderen Verlag die Beschlagnahme  
angehoben sei, so würde dies ein Verbrechen sein. — Die  
Revision des Angeklagten, der sich auf seinen guten Glaub-  
beweis und behauptete, der subjektive Tatbestand sei nicht aus-  
reichend festgelegt, wurde vom Reichsgerichte als unbegründet  
bzworfen.

Der Vorstand der Freunde. Die Freisinnige Volkspartei  
hat Beschlüsse in der Kommission für die Bucherzeugung ge-  
stimmt und wird voraussichtlich, zum größten Teile wenigstens,  
auch in diesem Besatz stimmen. Sie erntet dafür den Dank  
des Nord. Allg. Zei., welche schreibt:  
„Im übrigen aber finden wir eine wahrhaft im-  
ponierbare Majestät, deren Bild daburd

Besonders markante Fälle erzählt, daß auch die Vertreter der Freiwirtschaften Volkspartei und des Bundes der Landwirte sich für Annahme der Handelsverträge entschieden haben.

Die Freiwirtschaft Volkspartei bereitet der Regierung den Stolz einer „wahrhaft imponierenden Majorität“. Freude ist bei den Wählern über die Sünden, die Wüste tun.

**Zur Jentzsch'schen Toleranzen.** Einen Fall ultramontaner Duldbarkeit meldet die demokratische Vorwärts-Volkspartei aus Gumbinnen in Pommern. Dort hat ein Mann Namens Anton Weidener, dessen Vater der genannte Jentzsch war, die Waise eines Mannes, der in dem Orte Gumbinnen lebte, die Angehörigen bei Todesfällen besetzen sehen, so ging auch die Angehörigen bei Todesfällen in die Kirche. Nachdem er im Beschluß seine Sünden bekennen wollte, erwiderte der Pfarrer, er würde ihn von seinen Sünden nicht absolvieren, weil er die Volkspartei austrage. Der Pfarrer bestand darauf: Nur wenn Weidener verspräche, die Volkspartei nicht mehr auszutragen, würde er ihn absolvieren, was Weidener schließlich versprach. Als er die Kirche verließ, begann er sich wieder eines anderen. Er ging daher am nächsten Morgen nicht zur Kommunion und trägt die Zeitung weiter aus.

Man kann diese Kerisalen Maßregeln nur dann richtig verstehen, wenn man weiß, welche furchtbaren Folgen nach Meinung der gläubigen Katholiken die Verneinung der Sakramente für die Seelenheil hat, nämlich ein ewiges Schicksal im Höllenfeuer. Die katholischen Geistlichen wissen ihr heiliges Volkswortzeug sehr gut zu politischen Zwecken zu handhaben.

**Deutsche Seelen in russischen Zwangsdiens.** In der Begleitung der Flotte Roschischewskis, die sich noch immer bei Madagaskar aufhält, befinden sich mehrere deutsche Kohlenkutschische, deren Befehl die Versorgung der russischen Flotte mit Kohlen übernehmen haben. Diese Begleitung war natürlich nur für die Fahrt, nicht aber für den unmittelbaren Kriegsschauplatz vorgesehen, auf dem die deutschen Kohlenkutschigen von den Japanern billigerweise als ein Teil der feindlichen Macht betrachtet werden müssen. Nun hat die Nachricht, daß ein Teil der japanischen Flotte im Begriff sei, die russische Flotte in den indischen Gewässern aufzuwachen, unter der etwa 500 Mann starke Besatzung der deutschen Dampfer einige Aufregung hervorgerufen, da diese Leute, die als Arbeiter, nicht als Krieger im Dienste einer feindlichen Handelsgesellschaft stehen, keine Lust haben, sich für Väterchen zu erziehen zu lassen. Wie die Zeit am Montag mitteilen weiß, verweigert nun die Besatzung von zwei deutschen Dampfern die Weiterfahrt, da sie nur dazu angeworben sei, die russische Flotte durch friedliche Gewässer zu begleiten. Dagegen wollen die Kapitäne eine solche Einschränkung nicht anerkennen und fordern unbedingten Gehorsam.

Deutschland hat ohnehin dadurch, daß es die Kohlenversorgung der russischen Flotte durch deutsche Gesellschaften zuließe, einen Neutralitätsbruch begangen. Jetzt aber heißt es mit gegangem, mit gegangen. Es handelt sich jetzt um die sehr interessante Frage, ob friedliche deutsche Seelen mit Gewalt in den Bereich der japanischen Kriegsmacht gezwungen werden dürfen, ohne daß sich der Reichstag ihrer annimmt und ihnen zu ihrem Recht verhilft, ob deutsche Reichsangehörige durch Privatvertrag mit einer profitulierten Kapitalistengesellschaft verpflichtet werden können, ihr Leben für den Japen in die Schanze zu schlagen.

### Inselnd.

**Frankreich.** Bett Parisienne bringt folgende Schilderungen zu den Grausamkeiten im Kongogebiet: Fälle von Ertrinkung in nassem Gefängnisgraben führen zur Klüftung der dadurch Betroffenen, da sie nicht zur Luft sollen. Das barbarische Polizeiverfahren, einem des Diebstahls verdächtigen Individuum glühendes Eisen über Gesicht zu halten und dabei seine Arme zu fixieren, führte neulich zu Menden, infolge heftiger Bewegungen der Infizierten. Dem zum Tode Verurteilten wird eine weiße Tude angelegt, deren Kanten rot angefrisiert ist und auf den Hals abdrückt. Der Delinquent kann im Spiegel die kritische Szene sehen. Eine Hauptursache der Missetaten ist die Verpöschung der Steuer-Erhebung an bedürftige graufame Personen, welche keine Quittungen geben, so daß die Steuer drei- und viermal eingetrieben wird.

**England.** Die Arbeiterpartei und die Arbeiter-Vertreter der drei Arbeiter-Komitees, nämlich des Arbeiter-Vertreter-Komitees, des Parlamentarischen Komitees der Gewerkschaften und des Komitees des allgemeinen Gewerkschaftsbundes, haben in einer Konferenz beschlossen, bei den nächsten Wahlen in jedem Wahlkreis immer nur einen Arbeiter-Kandidaten aufzustellen. In Wahlkreisen, wo ein Arbeiter-vertreter nicht kandidiert, bleibt es den Wählern überlassen, wenn sie ihre Stimme geben wollen.

**Belgien.** Ein belgischer Agent Namens Semons wurde wegen graufamer Behandlung von Eingeborenen zum Tode

verurteilt. Vier Agenten der Absteigerei wurden aus demselben Anlasse schwer bestraft. Ebenso wurden zwei Offiziere Namens Massart und Kengez auf Veranlassung der Untersuchungskommission unter Anklage gestellt.

**Italien.** Der Hauptmann Crocchi, welcher vor einigen Monaten wegen Hochverrats in Messina verhaftet worden ist, hat nunmehr einen Divisionsgeneral im Generallitabe und einen Obersten befehligt, mit militärischen Dokumenten Handel getrieben zu haben. Er versichert, jeder der beiden Offiziere habe 50 000 Francs als Entgelt für den Verkauf der Dokumente erhalten.

### Der Krieg in Ostasien.

Von dem manohschischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß russische Streitkräfte auf chinesisches Gebiet übergetreten sind. Diese Streitkräfte bestehen aus 15 000 Mann Infanterie, 500 Kanonen und 64 Geschützen. Der Uebertritt erfolgte in der Nähe von Simningin. Die chinesischen Behörden verlangten die Zurückziehung der russischen Truppen, doch wurde diese Aufforderung von den Russen vollständig ignoriert.

General Griepenberg, der dem Japan Bericht über die Vorgänge bei Sandepu abgefaßt hat, wiederholt, daß Kuropatin ihm die Art und Grenze seines Vorgehens bestimmt vorgeschrieben habe. Die Furcht des Oberbefehlshabers wegen eines Angriffs der Japaner auf das russische Zentrum sei gänzlich unbegründet; der Furcht sei ja nicht einmal zu einer Demonstration gekommen. Kuropatin habe augenscheinlich nur ein Anglisthantom verfolgt. Er habe die Nachricht von einem geplanten Angriff gegen das Zentrum aus chinesischer Quelle erhalten, die jetzt unrichtig ist.

In Petersburg wurden militärischen Kreisen berichtet man es dem General Griepenberg sehr, daß er sich über seine Anklagen schon öffentlich geäußert hat, die er dem Japen Bericht erstattet hat. Zur Erklärung wird allerdings angeführt, er sei so erbittert über sein nach seiner Ansicht unrichtiges Mißgeschick, daß er seinem Verzei Luft machen mußte.

### Die Wohnverhältnisse der Prostituierten.

Die Deutsche Gesellschaft zur Beseitigung der Geschlechtskrankheiten hat eine Umfrage bei den Kommunal- und Polizeibehörden der Groß- und Mittelstädte über die Wohnverhältnisse der Prostituierten veranlaßt, deren Ergebnisse jetzt vorliegen. In einer von der genannten Gesellschaft einberufenen Versammlung erstattete Paul Kampffmeyer darüber einen Bericht. Antworten sind aus den meisten der befragten Städte eingegangen, zum Teil mit ausführlichen Darstellungen aller einschlägigen örtlichen Verhältnisse. Von den Großstädten seien Berlin, Hamburg, Braunschweig, Düsseldorf, Hamburg, in Borsbe — „im polizeilichen Sinne“ bestimmt nicht erstreiten, hat prinzipiell jede Auskunft abgelehnt. Aus dem vom Redner vorgetragenen Tatsachen-Material ergibt sich, daß die Wohnverhältnisse hinsichtlich der Wohngelegenheiten der Prostituierten im einzelnen sehr verschieden sind, aber alle darauf hinauslaufen, daß Wohnen der Prostituierten in belebten Straßen, bei Schulen, Kirchen, Kasernen und anderen öffentlichen Gebäuden zu verhindern, den Prostitutionsbetrieb in den Wohnungen unzulässig zu gestalten, Kinder und Unmündige von den Prostituierten fernzuhalten usw. Dester lehren die Bestimmungen wieder, daß kein Vergernis innerhalb oder in der Nähe der Wohnhäuser von Prostituierten erzeugt werden darf, bei Strafe sofortigen polizeilichen Auszuges. In einigen Polizeibehörden richteten sich sehr scharfe Verbotbestimmungen gegen das Zusammenwohnen und Zusammenhausein der Prostituierten mit Kindern und jugendlichen Personen. Unmündige dürfen z. B. in Breslau nicht als Aufwärterinnen bei Prostituierten beschäftigt werden. Erlaubt geht noch weiter: es dürfen als Aufwärterinnen nur solche weibliche Personen beschäftigt werden, die mindestens 45 Jahre alt sind; Kinder und weibliche Personen unter 45 Jahren dürfen in der Wohnung überhaupt nicht geduldet werden. In mehreren Städten sind Einzelbestimmungen über zulässige Wohngelegenheiten nicht vorhanden, sondern die Entscheidung von Fall zu Fall der Polizei vollständig anheimgegeben. So heißt es in Düsseldorf: „Wohnungen, die nicht zweckmäßig sind, können verboten werden.“

In einer ganzen Anzahl von Städten sowohl die Wohnpolitik der Behörden als die Hinhaltungen der Prostituierten in bestimmte Straßen (Kasernen) und auch in bestimmte Häuser (Vorbereitung). Freiburg i. B. hat sogar ein öffentliches Bordell, dessen Einrichtung einem „polizeilich einwandfreien“ Unternehmen überlassen wurde. Unter anderem hat auch Worms zwei unter Aufsicht stehende Bordelle. Für Hamburg steht nach Feststellungen von der Reichs-Bordellkommission fest. Wie der Hamburger Verein zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit konstatieren konnte, lebten 1902 dort in 13 „unwürdigen Straßen“ 459 schulpflichtige Kinder, darunter

216 Mädchen, allein in der Speckgasse 155. Von den Bordellen Hamburgs kann gesagt werden, daß sie direkt den leueren Verfall fördern. — In Rassel hat das Zusammenwohnen der Prostituierten in einem bestimmten alten Stadteil das gefährliche Treiben der Zuhälter beart begünstigt, daß sich nicht nur Bären- und Prügelnissen, sondern Messerbederrien und scharfe Schärferien beschreiben lassen. Die Polizei verbietet das Wohnen der Prostituierten in jenem Stadteil. Zurzeit wohnen sie über das ganze Stadt-Gebiet zerstreut. Eine nicht unbedeutende Zahl besitzen eigene kleine Häuser.

Kennzeichnend für unser allgemeines Wohnungs-Elend sind folgende Ausprägungen der Koller-Verhältnisse: „Dem Prostitutionsbetrieb in Häusern, wo eine größere Anzahl Kinder wohnt, wird zunächst vorgebeugt. Ein begünstigtes allgemeines Verbot wäre aber nicht durchführbar, weil, abgesehen vom Mangel einer auch nur annähernd genügenden Menge an freien öffentlichen Wohnräumen, ersahrungsmäßig gerade die mit zahlreichsten Kindern besetzten Arbeiterfamilien mit Vorliebe in Dinerquartieren oder deren unmittelbarer Nachbarschaft sich einnisten, weil sie andernorts mit ihren vielen Kindern von den Hausinsignien nicht aufgenommen werden und sie auch in den durch die Anwesenheit beim die Nachbarschaft der Dineren in ihrem Mietwert herabgedrückten Häuser verhältnismäßig billige Wohnungen finden.“ (Der Verfasser dieser Aufsätze scheint am in sprachlichen Ausdrucksmitteln zu sein. Nur so erklärt er sich, daß er von der „Borsbe“ der Arbeiter für Wohnungen in Dinerquartieren spricht. Aus seinen eigenen Ausführungen ergibt sich, daß die Arbeiter durch mangelndes Einkommen, Wohnungsverhältnisse und hausarmer Anwesenheit in Stadtgegenden getrieben werden, in denen die Prostitution haust.)

Der geheimen Prostitution stehen die Stadt- und Polizeiverwaltungen naturgemäß nachlässig gegenüber. Die wirtschaftlichen und sozialen Ursachen der Prostitution sind eben durch Polizei-Bestimmungen nicht zu beseitigen. In Dresden kennt man 300 Prostituierte, an sich ein günstiges Verhältnis zur Zahl der Einwohner. Der Rat der Stadt sagt aber, die geheime Prostitution scheint indessen wohl weniger zu wirken, ohne daß die Sitten- und Sittlichkeitspolizei nicht dagegen tun könnte.

Der Redner kommt zu dem Schluß, daß die Regelung der Wohnverhältnisse der Prostituierten durch Polizei-Bestimmungen nicht der richtige Weg sei. Er schlägt einschneidende Bestimmungen in einem Wohnungsgesetz vor, das zugleich die Einrichtung ehrenamtlicher Wohnungspfleger und von Wohnungsämtern schaffen müsse unter vollständiger Trennung der Wohnungsaufsicht von der allgemeinen polizeilichen Tätigkeit. Folgende Bestimmungen hält er in diesem Rahmen für angebracht: Wohnungen, die von Prostituierten bewohnt werden, dürfen sich nicht in der Nähe von Schulen, Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden befinden und sind möglichst außerhalb der verkehrsreichen Straßen und Plätze zu legen. Die an Prostituierte vermieteten Wohnungen dürfen nicht in ansonderer oder auch nur Aufsehen erregender Weise das Prostitutionsgewerbe in die Öffentlichkeit treten lassen. Prostituierte dürfen nur in Einzelwohnungen oder in Familien-Einrichtungen ohne Kinder und Minderjährige aufgenommen werden. In den Wohnungen mit Prostitutionsbetrieb dürfen nur ältere Personen (über 40 Jahre) Handarbeiten und Hausdienste verrichten. Den Prostituierten muß jedes ein eigenes von der Familien-Einrichtung getrenntes Zimmer mit eigenem Bett und anderen öffentlichen Einrichtungen für die Reinlichkeitspflege zur Verfügung stehen. Der Referent meint, die Wohnungspfleger und -Inspektoren könnten sehr viel zur Beseitigung der sanitären Missetaten auch im Prostitutionsgewerbe tun. In Verbindung damit möchte allerdings ein Institut zur beruflichen Selbstbildung ersehen und eine zugleich eingetragene Frauenunterstützungs-Einrichtung. Dann werde den Geschlechts-Krankheiten eine entscheidende Schlappe geschnitten werden.

### Lokalkiste für Merseburg-Querfurt.

- Merseburg: Restaurant zur Finkenburg.
  - Rein-Beina: Restaurant von Weller.
  - Wagwitz bei Dürrenberg: Gasthof von Bippel.
  - Waldhof.
  - Schkeuditz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.
  - Müllers Restaurant, Bahnhofstraße.
  - Moris Müllers Restour, Leipzigerstraße.
  - Bergschänke, Leipzigerstraße.
  - Stadt Leipzig.
  - Quelle Louise.
  - Weißer Laube, Gassestraße.
  - Sandbarren.
  - Geheimer Baum.
  - Völkergarten, Waldrestaurant.
- Veränderungen und Verwechslungen sind stets sofort anzumelden an:  
Konrad Müller,  
Schkeuditz, Auguststraße 2.
- Verantwortlicher Redakteur: H. Weichmann in Halle.

# Besonders günstige Gelegenheitskäufe

# Wäsche-Ausstattungen.

Tischzeuge, Leinen-Baumwollwaren

zu ausserordentlich billigen Preisen.

# Brummer & Benjannin

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

**Ortskrankenkasse der Bäcker, Böttcher, Brauer u. verw. Gewerbe zu Zeitz.**  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, dass der Kassenzahl Herr Dr. Fleischer von heute bis zum 18. März abwesend ist. Die Vertretung hat Herr Dr. Saft, Wendischstr. wohnhaft, übernommen.  
Zeitz, den 21. Februar 1905. Der Vorstand.

**Rittelmans Restaurant,**  
Reisenerstraße.  
**Mittwoch: gr. Schlachtfest.**  
Frei 8 Uhr: Deutsches.  
Abends: Diverse Brat und Suppe.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Der Obige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das  
**Restaurant und Café von Louis Leiste,**  
Hagenstraße 2  
käuflich übernommen habe.  
Es wird mein Bestreben sein, meinen geehrten Gästen an Speisen und Getränken nur das Beste zu bieten.  
Zum Ausschank gelangt: A. Brauchfähiger Pilsener und Buchbier.  
Um geneigten Besuchs bittet  
**Paul Wentzke.**

**Tuma Sasy**  
beste 2 Fig. Zigarette.

Einmal Genug,  
Dann nie wieder.

**Nur Karl Rods**  
**Mährzwiebad**  
Kommt seiner Zulagerung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt erweichend und getrieblig, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gebelien sollen, nur  
**Karl Rods**  
**Mährzwiebad.**  
Gerrenstraße 1.  
Zu haben in sämtl. Konsumvereinen.

**PALMIN**  
feinste Pflanzenbutter

unbetroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

**Gehenswürdigkeiten und öffentliche Anstalten in Halle.**

**Bibliotheken:**  
**Bibliothek der Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher,** Friedrichstr. 51. Geöffnet: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitag von 8-6 Uhr.  
**Universitäts-Bibliothek,** Friedrichstraße 30. Geöffnet von 8-1 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags; außer Sonntags abends.  
**Marien-Bibliothek** (zur Marinerkirche gehörig) an der Marinerkirche, im Hofe der Predigerkirche. Geöffnet: Freitag, im Sommer von 3-5 Uhr, im Winter von 2-4 Uhr.  
**Bibliothek des Kunstgewerbevereins,** Große Märkerstr. 22 I. Geöffnet unentgeltlich: Sonntag von 11-1 Uhr, Mittwoch und Freitag von 8-10 Uhr abends.  
**Oberbergamts-Bibliothek,** Friedrichstraße 13. Geöffnet: 11-1 Uhr.  
**Volls-Bibliothek des Vereins für Volkswohl,** Mathausstr. 10. Geöffnet an Wochentagen von 7-8 Uhr abends.

**Museen und Sammlungen:**  
**Städtisches Museum für Kunst- und Kunstgewerbe,** Großer Berlin 11, u. II. Etage Große Brauhäuserstraße. Geöffnet unentgeltlich: Sonn- und Festtags 11-4 Uhr und Mittwoch nachmittags und zwar vom 1. November bis 28. Februar von 2-4 Uhr vom 1. März bis 30. Oktober von 3-5 Uhr. An anderen Tagen und Festtagen Eintritt von Berlin 50 Pf. **Museum für heimatische Geschichte und Väterlandskunde der Provinz Sachsen,** Domstraße 5. Geöffnet unentgeltlich: Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 11-1 Uhr, Montag und Freitag 50 Pf., an anderen Tagen 1 Mk. - Kinder unter 10 Jahren haben freien Zutritt.  
**Archäologisches Museum der Universität,** An der Universität 12. Geöffnet unentgeltlich: Sonntag, Mittwoch und Samstag von 11-1 Uhr.  
**Antiquarische Sammlung der Universität im Erdgeschoss des Universitäts-Museums.** Eintritt nur mit Genehmigung des Direktors gestattet.  
**Münzermuseum des Kunstgewerbevereins,** Große Märkerstraße 22 I. Geöffnet unentgeltlich: Sonntag 11-1 Uhr, Mittwoch und Freitag 8-10 Uhr abends.  
**Geographische Sammlung im Universitätsgebäude.**  
**Technologische Sammlung,** Bardelebenstr. 7.

**Sattler- u. Tapezierer-Werkstatt.**  
Anfertigung sämtlicher Sattler- u. Polsterarbeiten.  
Sofas und Matratzen pp., Sattler- und Seilermatten, Weisfächer, Koffer, Taschen, Buchbinder, Gekleider, Bettenservice, Servier-Service u. v. a. m.  
Reparatur-Werkstatt. Schupfwerk.  
**Hüdenberg, A. O. Schlabe, Sattler u. Tapezierermeister.**

**Anzüge Paletots nach Mass 25. Mark**  
Eben nach Mass 2.50, hergestellt aus feinstem, haltbarem, gediegenem, modernen Stoffen,  
bekannt vornehme Verarbeitung.  
Garantie für tadelloser Sitz.  
Spezialität: Verarbeitung von Stoffresten und Coupons bis zu den feinsten Qualitäten.  
**G. Paul,**  
Gr. Ulrichstr. 21,  
Seiteneingang.

**STA. Briketts**  
v. Sachsen-Thüringen: Grube von der Heydt b. Annendorf (Blumhöfen).  
**Kolzpanzertoffeln, Plüschpanzertoffeln** empfiehlt **Fr. Fricko,** Mansfelderstr. 47. Für Wiederverkäufer billigt.  
**Rübensaft** a Wp. 18 Pf.  
**Kandis-u. Stärke-Syrup** a Wp. 20 Pf.  
**Heidel-Preisselbeeren** a Wp. 40 Pf. offeriert  
**A. Trautwein,** Gr. Ulrichstr. 31.  
**Pflaumenmus, Obst-Warmeladen** empfiehlt zu billigen Preisen  
**August Apelt, Sekt a. S.**  
**Echt bayr. Malzkünder** bestes Mittel gegen Gicht u. Gichtstein a Wp. 10 Pf. offeriert.  
**A. Trautwein,** Gr. Ulrichstr. 31.

**Schaden Schützenhaus.**  
Auf vielseitigen Wunsch  
Samst. 26. Febr. nochmals  
Großer  
**Volks-Maskenball**  
verb. m. Begrüßung.  
**Kugelmilch**  
gar. rein. amerik. Schweineschmalz  
4 Pfund 48 Pf.  
25 Pf. - Eiscreme 41 Pfund 50 Pf.  
officiert.  
**August Apelt,** Krasse 8.  
**Möbel Gehr.**  
Neu stets große Gelegenheitskäufe zu Wohnungseinrichtungen, vom einfachsten bis elegantesten. Als ganz Besonderes empfehle ich ein großes Ausbaul von 98 Pfund an. Jederzeitige 22 Pf. Plüschgarnituren 100 Pf. Plüschdivan 50 Pf. Vertikalon 50 Pf. Kleiderständer 50 Pf. Stegtische 12 Pf. Truemeubel-Spiegel 40 Pf. ganze Wirkstoffe, falls gewünscht, 150 Pf.  
**Friedrich Peilete,** Leibnizstr. 25. Telefon 2450.  
**Pa. Speisekartoffeln**  
Magnum bonum, offeriert  
Rob. Gödtke, Martinstr. 24.  
**Kanarienvögel.**  
Haben 3 Markt und höher. Wechseln bis 4 Pfunde bis inf. Donnerstags jed. Volkeu. K. Böschol, Straße 8.  
**Bege Lagerüberfüllung**  
officiert  
officiert  
**Otto Fuchs, Zigarrenfabrik.**  
Robert Franzstr. 1a u. Mansfelderstr. 42.  
**Hausarbeiten**  
für meine anerkannt guten und dauerhaftesten Fahräder, Luftpumpen und Pneumatisches habe die Preise bedeutend herabgesetzt. Derselben werden von renommierten auswärtigen Verordnungsbeamten geprüften. Neue Fahräder von 68.- Pf. an. Reparaturen, Emulieren, Verniedeln, wie bekannt, prompt und billig.  
**Leipziger Fahrradhaus,** Galle, Marienkirchhof 10.  
**Große Auswahl**  
Kafentregale, Warenregale mit und ohne Schließfüßen, Holzregale, Bücherschränke mit und ohne Korpusplatte, Stuhl- und Stuhlregale, Weisfächer, Kaffeemöbel, alles sehr gut erhalten, ver- verkauft sehr billig  
**Friedrich Peilete,** Geisstraße 25.  
Alle Möbel nehme in Zahlung.  
**Hausarbeiten**  
für Güte u. Oefenbräule suchen  
Hollbrun & Planer, Geisstr. 22.

**Holzkoffer,**  
Kellerloffer, Mühlensloffer, Sandloffer und Reifloffer in Gr. Ausw. f. bill. zu haben bei **Topfer, Roter Turm.**  
**Fahrräder** kauft und kauft die höchsten Preise  
**Topfer, Roter Turm.**  
**Fahrräder,** kauft sofort  
**Schlichel, Alt. Markt 84.**  
**Morgen Mittwoch**  
**Schlachte h.**  
**Oskar Keller**  
Geisstraße 27.  
Telephon 2170.  
**Musiklehrlinge,**  
auch ohne Vorkenntnisse unter einflussigen Bedingungen gesucht. Bitte, Musik-Direktor, Kemberg, Bez. Halle. Aus- tritt erstein 21. September 1911.  
Von Berlin hier eingetroffen, hat mein  
**Zuschneide-Kursus**  
bereits begonnen und bis zu recht beiderzeitiger Beteiligung Honorar sehr mäßig, Gründl. Ausbild. garant. (Viel- fach prämiert!)  
**Frau Selma Mach** aus Berlin, z. St. Gr. Brauhausstr. 4 II.  
**Hausmannswohnung**  
gef. Off. m. Bretzgang a. d. Exped. bis 24.

**Stadtheater Halle a. S.**  
Direktion: M. Reichardt.  
Mittwoch den 23. Februar 1905:  
156. Abonn.-Vorstellung. 1. Viertel.  
Besonnenheiten alle.  
**Romeo und Julia.**  
Extravergeltung in 5 Akten  
von W. Schlegelweber.  
Donnerstag den 23. Februar 1905:  
156. Abonn.-Vorstellung. 2. Viertel.  
Besonnenheiten alle.  
Zum 1. Male:  
**Tedora.**  
Erstoffe Oper in 3 Akten.  
Nach Caroub Drama von Artaud  
Colautti. Deutsch v. Ludw. Harjmann.  
**Neues Theater, Halle a. S.**  
Direktion E. M. Rothemann.  
Mittwoch 4 Uhr nachm. Extravergeltung.  
60. 40. 20 Pf.: Trampolino.  
Abends 8: 2. Akt. Ein Akt.  
Donnerstag: Benefiz. Event.  
Robit: Im Garten.  
**Walhalla-Theater.**  
Intendant: Otto Hermann.  
Guts  
**Venus auf Erden**  
und  
**Die Damen vom Ballett.**  
Donnerstag den 23. Febr.  
nach Schütz d. Vorkstellung  
**gr. Venusball.**  
**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Foller.  
**11 Debüts.**  
Besonders hervorzuheben:  
Capitain Bloom mit seinen inter-  
essanten Ausführungen und  
Experimenten mit  
„Draktloser Telegraphie“.  
Der „Ausbrecherknig“  
Harry Howard.  
Das Publikum wird gebeten,  
Reisen, Schiffe, Truppen-  
schaften zur Festsetzung des Monats-  
dini selbst mitzubringen.  
**Bajeri u. Lucie**  
mit der entzückenden Novität:  
Komponisten-Darstellung  
in Musik und Bild.  
**Welt-Panorama** Gr. Ulrichstr. 41  
Geöffnet v. 9-10  
**Russland.** Petersburg,  
Kriegsrod, Gintland.  
**Kaiser-Panorama** Geöffnet v. 9-10  
Geöffnet v. 9-10  
**Riviera.** Mariette, Loulou  
Nissa, Monaco,  
Monte-Carlo, Mentone.  
Ein Bernhardiner-Gund zugelassen  
Gege. Inf. m. abzug 5. Baste 1. Dienstag  
H. Wogen als Maschinenführer geb.  
s. vert. Apomastische 10 Pf.  
**Wahrer Jakob 1905**  
Nr. 4  
Preis 10 Pf.  
Zu beziehen durch alle Auslagen  
und die Volksbuchhandlung, Geis-  
straße 31.  
**Moderne**  
**Landesknechte.**  
Von  
Ernst Däumig.  
Erdählungen aus dem Kolonial-  
Soldatleben.  
Uebersetzung der Volksbuchhandlung Halle.  
In festleinen und spannenen Flecken sehr  
gegen Verwitterung und Schmutzgehalt  
zu bester Qualität. Das Buch eignet sich  
besonders als Geschenk, und für die weitere  
Jugend.  
Erscheint in 4 Lieferungen à 20 Pf.  
Gesamtpreis brochur 80 Pf., eleg.  
gebunden 1.25 Mk.  
Bestellungen nehmen die Volks-  
buchhandlung, die Expedition u.  
die Auslager dieses Blattes, sowie  
jeder Kolporteur entgegen.

**HAUSFRAUEN!**  
Verlangen nur noch  
**TRIUMPH-  
SEIFENPULVER**  
dies ist das BESTE!  
ZUBEREITEN  
COLNER  
SEIFENPULVER FABRIK  
AM JENNER'S GRAB  
COLN - Eifelweg 77

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050222-12/fragment/page=0004







